

Gross und Klein hatten den Plausch mit der Feuerwehr

Ob Gross oder Klein: Jeder kann ein Feuerwehrmann sein. Der Tag der offenen Tür der Feuerwehr Küssnacht kam vor allem beim Nachwuchs gut an. Doch insgeheim freuten sich die Mamis und Papis ja auch, einen Vorwand zu haben, um mal so richtig mit dem Schlauch herumzuspritzen oder ins Feuerwehrauto sitzen zu können.

Am Samstag verwandelte sich der Küssnachter Dorfkern in ein einziges Katastrophenszenario: Die Feuerwehr Küssnacht barg eine Frau nach einem Autounfall, zog eine Person unter einer Betonplatte hervor, löschten ein brennendes Haus und suchte eine vermisste Person in einem völlig verräucherten Gebäude. Glücklicherweise wurde dies beim Tag der offenen Tür alles nur simuliert. Nach der Vorführung konnten Anwesende selbst Hand anlegen. Eine Zuschauerin durfte eine zersplitterte Autoscheibe mit Isolierband abkleben. So wird verhindert, dass sie in tausend Teile birst, wenn man sie herauslöst. Bei der Verwundeten handelte es sich übrigens, um Isabelle Kohler, die durch ihre Schwester, Feuerwehrfrau Junia Kohler, gerettet wurde. Beim zweiten Posten wurde eine Betonplatte mit Hebekissen emporgestemmt, um eine eingeklemmt Person zu retten. Ausserdem demonstrierten die Feuerwehrleute, wie sie mit Rohrdichtzylindern die Gullys abdichten können, etwa wenn bei einem Autounfall Benzin ausläuft. Dabei wurde offensichtlich, dass die vorhandenen Zylinder zu klein sind für die neuen Gullys auf dem Dorfplatz. Franco Aeberhard, Leiter der Abteilung Sicherheit, versprach spontan, die Anschaffung grösserer Rohrdichtzylinder zu prüfen.

Mutige setzten Atemmaske auf

Dass die Feuerwehr besser löschen als Feuer entfachen kann, zeigte sich auf dem Parkplatz an der Alten Landstrasse. Brandbeschleuniger sei Dank, leckten schliesslich doch ein paar Flammen am eigens konstruierten Holzhäuschen. Die selbstgemachten Vorhänge fielen zumindest vor dem Löscheinsatz dem Feuer zum Opfer. Ein Schwelbrand dauerte eben lange, erklärte Kommandant Thomas Bürgin den fehlenden Feuersturm.

Bei der Suche nach einer vermissten Person in einem verräucherten Haus, durften besonders Mutige eine Atemschutzmaske aufsetzen. Gefahr war aber nie in Verzug, denn der Rauch war künstlich. Meinrad Abegg, der mit Sohn Pascal (5) da war, freute sich über die Vorführungen. «Es ist lässig für die Kinder das in echt zu sehen», so der Vater, der sonst aus dem «Feuerwehribüchli» vorliest. (phs.)



Die Feuerwehr Küssnacht in Aktion: Das «Opfer» wird vorsichtig aus dem Unfallwagen geborgen.

Fotos: Philippa Schmidt



Die Kinder hatten sichtlich Spass mit dem Schlauch ...



... die Erwachsenen offensichtlich auch.



Ein Feuerwehrmann hilft Nino, die Atemschutzmaske aufzusetzen.



Feuerwehrfrau Patricia Höhne zeigt den Kids, wie man die Hebekissen aufpumpt, um die schwere Betonplatte hochzustemmen.



Der Bruder schaut zu, die Schwester macht sich gut hinterm Steuer.



Goldschmied Krähenmann präsentiert im Schaufenster eine richtige kleine Feuerwehrausstellung.



So richtig brennen wollte das Häuschen aus Tannenhholz nicht, doch der Löscheinsatz der Feuerwehr Küssnacht war trotzdem eindrucksvoll.



Im Ernstfall zählt jede Sekunde: Mithilfe von Hebekissen wird diese Puppe aus ihrer misslichen Lage befreit.